

GESELLSCHAFT MEDIZIN AUF REISEN



Südamerika

Regenwald und Savanne

Natur pur in Brasilien: Eine zweiwöchige Rundreise führt in drei ebenso spektakuläre wie unterschiedliche Ökosysteme im fünftgrößten Land der Erde – den Amazonas-Regenwald, die Savanne der Chapada dos Guimarães und das tierreiche Pantanal. Per Boot und per Kanu, zu Fuß und zu Pferd begeben sich die Gäste auf die Pirsch nach Ozelot und Jaguar, Ara und Sittich.

Im Amazonasbecken erwartet sie eine mystische Welt mit Lianen umschlungenen Baumriesen und scheinbar endlosen Wasserflächen. Die Steilabbrüche der Chapada dos Guimarães wiederum ermöglichen atemberaubende Tiefblicke aus der felsigen Hochebene auf steile Schluchten, beeindruckende Tafelberge, tosende Wasserfälle und ins Pantanal.

www.diamir.de

Rheinland-Pfalz

WeinKulturZeit an der Mosel

Eine einzigartige Weinregion aktiv entdecken und Kultur, Kulinarisches und Wein genießen – das macht die Veranstaltungsreihe Mosel WeinKulturZeit möglich. Winzer, Gastgeber, Künstler und Autoren bieten von Ende April bis Anfang Juni in mehr als 80 Veranstaltungen die unterhaltsame und genussreiche Kombination feiner Weine mit dem Erleben der Weinkulturlandschaft, mit Kunst, Geschichte und Literatur.

Die reiche Geschichte der Mosel-Region wird bei vielen Veranstaltungen in Verbindung mit Weinbau und Weingenuss erlebbar – zum Beispiel auf dem Römerweinschiff „Stella Noviomagi“, im keltisch-römischen Tempelbezirk auf dem Martberg bei Pommern und auf mittelalterlichen Burgen.

www.mosel-weinkulturzeit.de

Vereinigte Staaten

New York City Map als Mobile App

Die neue NYC Map erlaubt die umfassende Navigation durch New York City über Symbole, Namen und Sehenswürdigkeiten und ist ab heute als Download bei iTunes erhältlich.

Die App ist in der Lage, Informationen von fast 90 000 Hotels, Restaurants, Bars, Geschäften und Attraktionen zu filtern und jeweils an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. New York City ist die bislang erste Stadt in den Vereinigten Staaten mit einer kostenlosen Smartphone App.

Die anspruchsvolle Technologie von NYC Map übernimmt damit die Rolle als die Informationsquelle für New York zum Mitnehmen schlechthin.

Weitere Informationen zu NYC Map und eine Videoeinführung gibt es unter www.nycgo.com/citymaps



Ja, wo laufen sie denn? Eine Bärenmutter überquert mit ihrem Nachwuchs in aller Seelenruhe den Highway. © Willenberg (2)

Herzlich willkommen im Land der Bären!

Für viele Kanada-Touristen ist es das Größte, einen Bären in der freien Natur zu beobachten. Doch Vorsicht: Die faszinierenden Vierbeiner mögen es überhaupt nicht, wenn man ihnen zu nah auf den Pelz rückt.

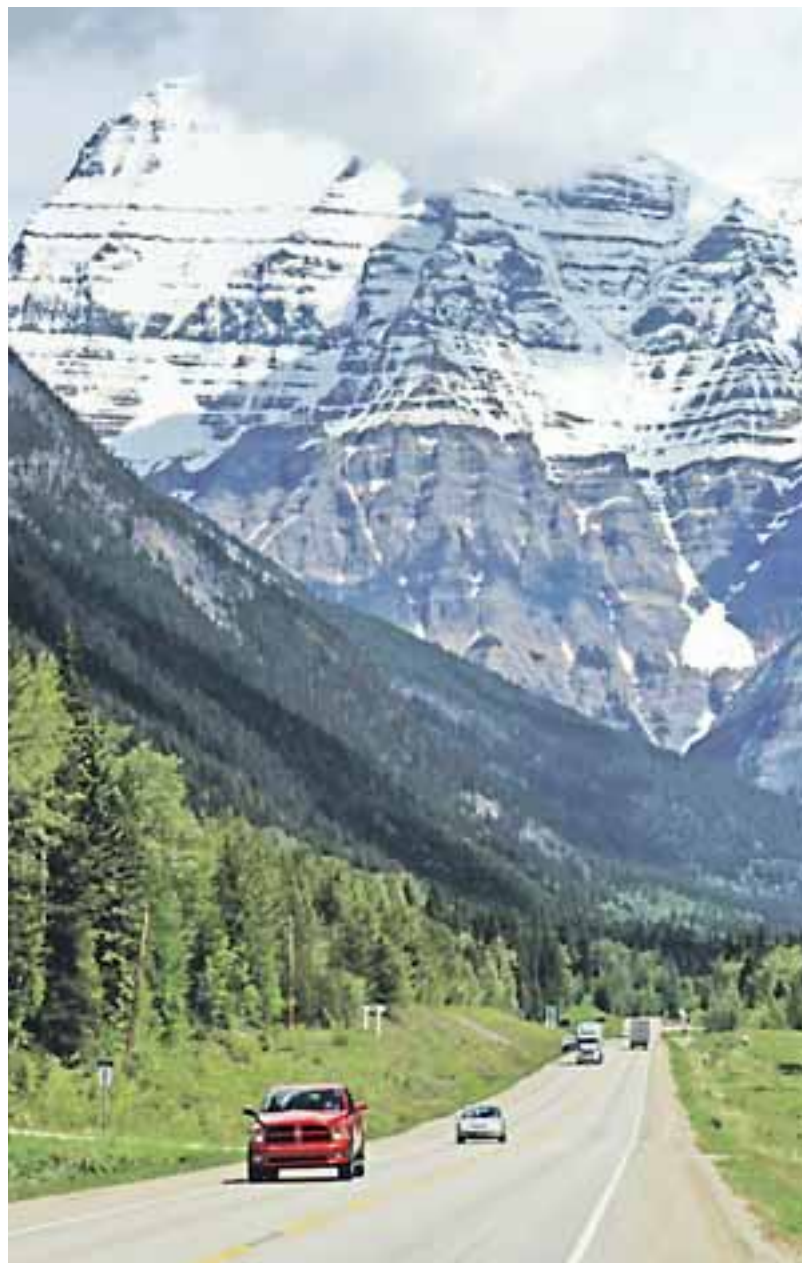
Von Ulrich Willenberg

Die Geschichte ist kein Witz: Ein Bär tappt in den frühen Morgenstunden in einen Schnellimbiss nahe der westkanadischen Metropole Vancouver. Der vor sich dösende Verkäufer schreckt auf, rettet sich in einen hinteren Raum und verschließt die Tür. Derweil schnuppert der Bär an den feilgebotenen Sandwiches, findet aber offenbar keinen Geschmack daran und verlässt den Laden wieder. Das spricht nicht gerade für die Qualität der US-Imbisskette mit Tausenden von Filialen. Denn eigentlich ist der Bär ein Allesfresser und verschmäht so gut wie nichts.

Menschen gehören nicht zur Beute

„Manchmal fressen sie auch Touristen“, scherzt Terrance Young, der am Rande des westkanadischen Wells Gray Provincial Park wohnt, in dem viele Bären leben. Der Mechaniker, dessen Werkstatt auch von defekten Urlauberautos lebt, macht natürlich nur Spaß. Denn Menschen gehören nicht zur Beute von Bären. In der Regel sind die mächtigen Tiere scheu und gehen Zweibeinern aus dem Wege. Doch immer mehr Straßen, Siedlungen und Campingplätze zerschneiden das Reich der Bären. Das macht die Suche nach Futter gerade im Frühjahr zu einem Hindernislauf.

Dann erwacht der Petz mit einem Bärenhunger aus seiner mit Moos und Zweigen ausgepolsterten Höhle. Recht abgemagert ist er nach der Fastenzeit vor allem mit Fressen beschäftigt. Überwiegend ernährt er sich vegetarisch. Gerne vertilgt er



Faszinierende Bergkulisse im Westen Kanadas. Selbst auf den großen Straßen gilt: Bären können jederzeit auftauchen.

junge Triebe, Gras und auch Blumen. Die wachsen vor allem auf den Grünstreifen entlang der Autostraßen. Insbesondere mag er Löwenzahn. „Bären lieben Löwenzahn. Die Blume ist sehr schmackhaft“, weiß Experte Anick Cadieux, die im beliebten Banff National Park arbeitet.

Im Frühjahr und Frühsommer sind Bären in der Dämmerung an den Straßenrändern recht häufig zu beobachten. Auch entlang viel befahrener Verkehrswege wie dem Trans-Canada Highway oder dem berühmten Icefields Parkway. Diese Straße in der Provinz Alberta führt durch die Rocky Mountains und gilt als eine der schönsten Bergstrecken Nordamerikas.

Tausende von Touristen sind in der Reisesaison hier täglich unterwegs. Für viele von ihnen ist es das Größte, einen Bären in der freien Natur zu beobachten, und so geraten manche völlig aus dem Häuschen, wenn sie ein Tier erspähen. Oft kommt es dann zu „Bear jams“, durch Bären verursachte Verkehrsstaus.

Anick Cadieux warnt vor so einem leichtsinnigen Verhalten. Bären mögen es gar nicht, wenn man ihnen zu dicht auf den dicken Pelz rückt. Vor allem wollen sie nicht beim Fressen gestört werden, schon gar nicht wenn sie Junge haben.

Bären sind unberechenbar. Schnell kann aus dem friedlich gra-

senden Tier ein wutschnaubender Angreifer werden.

Autofahrer sollten einen Abstand von mindestens 100 Metern halten und niemals aussteigen, mahnt Anick. Am besten gleich weiterfahren, um die Tiere nicht zu beunruhigen. Auch wenn es schwer fällt. Wanderer und Radfahrer sollten nur gekennzeichnete Wege benutzen und sich bemerkbar machen. „Lassen sie den Bären wissen, dass Menschen in der Nähe sind“, sagt Anick. Dann hat das Tier Zeit, sich zurückzuziehen. „Viel Lärm machen und rufen, singen oder in die Hände klatschen“, empfiehlt sie.

Blickkontakt streng verboten!

Was aber tun, wenn es zu einer Begegnung mit einem Bären kommt? Man braucht starke Nerven, um die Ratschläge der kanadischen Parkverwaltung umzusetzen: „Sprechen Sie ruhig und bestimmen mit dem Bären. Dadurch merkt er, dass Sie ein Mensch sind und kein Beutetier.“ Man sollte keinen Blickkontakt aufnehmen und langsam rückwärts gehen.

Weglaufen ist zumeist zwecklos, da der Bär kurzzeitig schneller rennen kann als ein Pferd. „Angriffe von Bären sind aber selten“, beruhigt Anick Cadieux. Viel häufiger werden Touristen von Hirschen angegriffen und verletzt.

Um die Camping- und Rastplätze bärenfrei zu halten, finden sich überall in Kanada einzementierte Müllcontainer, die nur von Menschen geöffnet werden können. Dennoch lassen manche Touristen Essensreste herumliegen oder füttern die Bären sogar. Verliert das Raubtier seine Scheu und sucht Nahrung beim Menschen, wird es schnell zum „Problembären“.

Wie viele Bären in ganz Kanada leben, darüber gibt es unterschiedliche Angaben. Die Zahl der Schwarzbären wird auf bis zu 30 000 geschätzt. Grizzly soll es mindestens 7000 geben. „Es gibt genug Bären“, glaubt Jägerin Dorothee Gaus. Die aus Stuttgart stammende Frau betreibt am Canim See in Westkanada einen Campingplatz und vermietet Ferienhäuser. Zwei Bären darf sie pro Jahr schießen. Das Fleisch verarbeitet sie zu Braten oder macht daraus Gulasch. Dazu gibt es manchmal selbstgemachte Spätzle. Den ausgestopften Bären bietet sie Touristen für 1200 kanadische Dollar zum Kauf an.